

Molaren-Inzisiven-Hypomineralisation – Aktuelles Praxiswissen und drängender Forschungsbedarf



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die Molaren-Inzisiven-Hypomineralisation (MIH) – mittlerweile auch als Kreidezähne bezeichnet – wird heute bei vielen Kindern und Jugendlichen diagnostiziert. Bei dem einen Kind sind lediglich einige Opazitäten erkennbar, bei dem anderen sind mehrere erste bleibende Molaren unmittelbar nach dem Zahndurchbruch von umfangreichen Oberflächeneinbrüchen betroffen. Oft weisen die jungen Patienten und Patientinnen ein gesundes Milchgebiss auf, weshalb die Überraschung über das unvorhergesehene zahnärztliche Problem insbesondere bei den Eltern groß ist und einen entsprechenden Erklärungsbedarf durch den Familien- bzw. Kinderzahnarzt mit sich bringt.

Bedauerlicherweise müssen unsere Erläuterungen bezüglich möglicher Ursachen vage bleiben, da die Ätiologie immer noch als ungeklärt gilt. Dies ist unbefriedigend, da diese Unkenntnis wirksame Präventionsmaßnahmen unterbindet und daher MIH-Betroffene auch in den nächsten Jahren zum klinischen Alltag in den Praxen gehören werden. Dabei ist das Bemühen der internationalen Forschungsgemeinschaft deutlich zu erkennen, das Rätsel um die Ätiologie zu lösen. So wurden in den letzten beiden Jahrzehnten etliche Studienprojekte initiiert und publiziert. Allerdings bleibt die entscheidende Herausforderung bestehen: Da die Struktur der Zähne in der frühen Kindheitsphase gestört wird und die betroffenen Zähne jenseits des 6. Lebensjahres durchbrechen, kann dann erst die klinische Diagnose einer MIH gestellt werden. Dies impliziert die Notwendigkeit longitudinaler Studien. Sie sollten optimalerweise vor der Geburt mit der Erfassung von Gesundheits- und Lifestyle-Faktoren beginnen und zumindest den Abschluss der ersten Wechselgebissphase nach dem 8. Lebensjahr erreichen, um die klinische Dia-

gnose der MIH valide stellen zu können. Dies signalisiert letztlich eine Beobachtungsphase von zumindest 8 Jahren. Unter Berücksichtigung entsprechender Vorarbeiten und einer Rekrutierungs- und Auswertphase wird die Studiedauer sicher ein Jahrzehnt überschreiten. Damit liegt die erforderliche Projektlaufzeit weit außerhalb der Vorgaben gegenwärtig verfügbarer Förderprogramme in der hiesigen Wissenschaftsforschung und die Klärung der Ätiologie rückt in weite Ferne.

Da die indikationsgerechte Versorgung von MIH-Zähnen sowohl für Patienten und Patientinnen als auch für Praktiker und Praktikerinnen von besonderer Bedeutung ist, widmet sich diese Schwerpunktausgabe vordergründig den aktuell verfügbaren Managementstrategien. Diese sind vielfältig, defektabhängig und werden zunehmend auch den Bedürfnissen der betroffenen Kinder gerecht. An dieser Stelle bedanke ich mich sehr herzlich bei allen Autorinnen und Autoren für die engagierte Zusammenstellung des verfügbaren Praxiswissens!

Erkenntnisreiche Freude beim Lesen der Beiträge, erholsame Dezember- und Weihnachtstage sowie ein erfolgreiches Jahr 2023 wünscht Ihnen

Ihr



Prof. Dr. Jan Kühnisch
München